

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Tägliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 140.

Dienstag den 18. Juli.

1882.

** Die Maßregelung der Handelskammern.

Nicht das pflegt das Größte und Gefundeste zu sein, was unter großen Kräfteanstrengungen und Katastrophen geschaffen wird, sondern das, was allmählich, fast unmerklich sich vollzieht und dessen hohe Bedeutung man erst erkennt, wenn man das Resultat in längeren Zeiträumen überschaut. Bewundernswürdig ist auch hiernach des Fürsten Bismarck Thätigkeit in der äußeren Politik. Der größten Theil des Jahres weilt er auf dem Lande fern von allen Mittelpunkten der Politik, und wenn er sich in der Reichshauptstadt befindet, so gelingt es den Vertretern der fremden Mächte nur selten, den Leiter der deutschen Politik anders als dann und wann bei einem Dinner zu sehen, und doch hat seine Hand mit unsichtbaren Fäden die gesammte internationale Politik umspannt und lenkt sie, wohin er es haben will; sie weiß die groben und die feinen Wege der Gegner zu zerstören, ohne daß diese es oft selbst merken, woher der Schlag kommt, der ihre Pläne zerstört. Wir erkennen daran eine geniale, kaum jemals vorher beobachtete Begabung. Wie anders dagegen in der inneren Politik! Hier sehen wir eine Kräfteanstrengung der andern folgen, wir sehen alljährlich Eruption auf Eruption, Katastrophe auf Katastrophe sich ablösen, und wenn wir dann überblicken wollen, was in einem oder mehreren Jahren durch solche Kräfteanstrengung erreicht worden ist, so finden wir das Resultat gleich Null. Da meint der Herr Reichskanzler denn, es sei nur die Bosheit und Schlechtigkeit seiner Gegner daran schuld, oder gar die „Verlogenheit“ der „kleinen Presse“. Wie sollte aber diese kleine Macht im Stande sein, den der Regierung zu Gebote stehenden ungeheuer überlegenen und auf das Nützlichste angewendeten Apparat unwirksam zu machen? Der Leiter unserer Politik ist noch nicht darauf gekommen, daß die vielen Mißerfolge, welche sich jetzt Jahr auf Jahr häufen, vielleicht in dem System seiner inneren Politik selbst und in der dabei zur Anwendung gebrachten Methode liegen könnten.

Ein großer Erfolg in des Reichskanzlers Sinne war freilich die unter der Firma einer neuen Wirtschaftspolitik in einem Ansturm gewonnene Bewilligung von zunächst 130, im Ganzen bisher 145 Millionen neuer Zölle und Steuern. Es ist dies aber ein Erfolg von innerlich zweifelhaftem Werthe. Es sollte nur der Anfang der unter jener Firma zu erzielenden Steuerbewilligungen sein; aber die Fortführung geht nicht nach Wunsch von statten. Die neue Wirtschaftspolitik will keinen Fußbreit vorwärts rücken, sehr Viele, die den Anfang derselben freiwillingig begrüßten, sind jetzt schon sehr zweifelhaft daran oder ganz ernüchtert worden. Die versprochenen Segnungen wollen sich nicht einstellen, dagegen sind eine große Anzahl von Schädigungen durch die neue Politik in den verschiedensten Erwerbszweigen hervorgetreten. Wie die Mühlenindustrie, so weisen auch andere Industrien einen Rückgang infolge der Zollpolitik auf, einzelne Zweige werden in das Ausland getrieben. Wo eine theilweise Hebung einzelner Geschäfte hervortritt, da ist dieselbe nachweislich durch den Export hervor-

gerufen, während dieser vor drei Jahren fast als etwas Schädliches betrachtet wurde. Unsere Exportindustrie ist aber gerade durch die Vertheuerung ihrer Rohproducte und Hilfsstoffe infolge der Zollpolitik am meisten geschädigt worden. Bei den Industrien, welche allein für unsern innern Bedarf arbeiten, ist ein Aufschwung nirgends zu vermerten. Und infolge unserer Zoll erhöhungen sind rund um uns her in allen fremden Staaten, mit denen wir am meisten im Verkehr stehen, gleichfalls Zoll erhöhungen eingetreten, deren Söige sich gerade gegen unsere Producte richtet, wodurch wiederum eine Reihe von Gewerbsarten schwer geschädigt wird.

Ueber alles dieses hört man aller Orten klagen; am meisten aber fallen ins Gewicht die Voten der Handelskammern, weil deren Urtheile von berufener Seite kommen. Das ist natürlich dem Fürsten Bismarck sehr unangenehm, er sieht dadurch seine Wirtschaftspolitik bedroht. Wie sind nun die unangenehmen Mittheilungen und Klagen zu verhindern? Der Handelsminister hat den Handelskammern aufgetragen, ihre Berichte vor der Publication ihm zur Censur mitzutheilen. Abhängige Beamte müßten sich solchem Gebote unbedingt fügen, die Handelskammern bestehen aber aus unabhängigen Industriellen und Geschäftstreibenden, und solche Männer sind nicht geneigt, ihre sachverständigen Urtheile von oben herab corrigiren zu lassen. Während einige Kammern sich gefügt, hat die Görlitzer Handelskammer dies nicht gethan, sondern ihren Bericht veröffentlicht, ohne ihn vorher dem Handelsminister zu unterbreiten. Es war mit „Auslösung“ solcher unbotmäßigen Kammern gedroht worden. Das Handelskammergesetz enthält aber nicht die mindeste Bestimmung darüber, welche die Handhabe zu einer „Auslösung“ böte. Im Auftrage des Handelsministers sind nun der Görlitzer Handelskammer die staatlichen Befugnisse entzogen worden, wofür freilich auch im Gesetz keine Bestimmung vorgesehen ist. Die Handelskammer kann nun nach wie vor als privater Verein bestehen bleiben und dieselben Zwecke fördern. Die Kölner und die Bielefelder Handelskammer haben einen Ausweg gefunden, welcher auch diese Maßregelung unmöglich macht. Nach den §§ 27 und 33 des Handelskammergesetzes haben die Kammern dem Handelskammergesetz und ihren Interessenten Bericht zu erstatten. Die genannten Kammern haben nun zwei verschiedene Berichte abgefaßt, den an die Interessenten sofort veröffentlicht, und den an den Handelsminister zur beliebigen Verwerthung zugesandt. Dieser Ausweg dürfte sich zur Nachahmung empfehlen.

Die Maßregelung der Handelskammern wird, dessen kann man sicher sein, ganz anders wirken, als damit beabsichtigt wird. Selbst diejenigen Mitglieder, welche im Großen und Ganzen mit der Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers übereinstimmen, werden, wenn sie eigenen selbstständigen Sinn haben, dadurch in die Opposition getrieben. Auch sonst im Lande wird man dadurch keine Propaganda für die neue Wirtschaftspolitik machen; es wird nicht als ein gutes Zeichen für diese angesehen werden, wenn die Sachverständigen durch solche Maßregeln veranlaßt werden sollen, Alles sehr schön zu finden.

Politische Uebersicht.

In Frankreich haben während der jüngsten Festtage die Kammern und die politischen Geschäfte gerührt. Der Jubel und der Trübel des Nationalfestes ließ keine ernste Arbeit aufkommen und drängte selbst Betrachtungen und Besorgnisse, zu denen die ägyptische Frage Anlaß giebt, in den Hintergrund. Schon heute aber soll der Bericht des Kammerausschusses über die ägyptische Creditforderung an das Plenum gelangen, das dann unverzüglich in die Berathung eintreten dürfte. Man sieht stürmischen Debatten, einem neuen Rebeduell zwischen Gambetta und Freycinet, schließlich aber der Annahme der Vorlage mit großer Majorität entgegen. Kurz vor dem Feste haben die Kammern übrigens einige Aufgaben von größerer Bedeutung erledigt. Der Senat hat bis auf einige Formalitäten, die Vorlage durchberathen und angenommen, welche den Gewerksvereinen und Verbänden eine solide gesetzliche Grundlage giebt. Gleichzeitig hat die Kammer aus dem Gebiete der Unterrichtsreform einen neuen Schritt nach vorwärts gethan durch Annahme des Gesetzes über die „Studien certificate“. Dieses Gesetz unterwirft die Leiter und Lehrer der sogenannten freien, d. h. klericalen Lehr- und Erziehungsanstalten der Prüfung vor einer Commission, die in der Hauptsache aus Vertretern der staatlichen Universitäten besteht und deren Certificat oder Befähigungsgugnis künftig die Voraussetzung für jede Anstellung bilden soll. Die Klericalen erblicken in dieser durchaus gerechten Aufhebung eines Privilegiums, dessen sie bisher genossen, natürlich einen Gewissensbiss, und Bischof Freppel hielt in ihrem Namen zur Bekämpfung des Gesetzes eine feiner unvermeidlichen Protestreden. Ihm secundirten diesmal die Radicals. Die so zusammengelegte Opposition brachte einige kleinere Aenderungen und Milderungen durch, im Großen und Ganzen aber nahm die Kammer mit starker Majorität das Gesetz in der Fassung der Regierung an; das klericalen Schulwesen hat damit einen harten Stoß erlitten.

Der verheerende Brand, die Hinderungsgröße und die wilde Wuth der aufgeregten Volksmassen in **Alexandrien** ist nunmehr fast gebändigt und mitten in dem entsetzlichen Chaos zeigen sich nachgerade die ersten Spuren gesellschaftlicher Ordnung. Sämmtliche Thore der Stadt sind von englischen Marinevolktruppen besetzt, amerikanische Marinevolktruppen patrouilliren in den Straßen. Zum Schutze des Hospitals sind deutsche Matrosen gelandet und amerikanische Matrosen machten sich bereits daran, das Consulat wieder herzustellen. Der englische Unterstaatssecretair Dilke erklärte sogar am 15. d. im Unterhause, es sei Hoffnung vorhanden, daß sich allmählich sämmtliche einflußreiche Eingeborene um den Rebellenschaaren würden. Eine weitere erfreuliche Meldung kommt aus Port Said, der zufolge englische und französische Kriegsschiffe im Suez canal auf- und abfahren werden, um die Sicherheit des Verkehrs in demselben zu sichern. Wo Arabi Pascha steht, darüber weiß man auch heute noch nichts Verlässliches, doch scheint es, daß er sich mit den Truppen, die ihm nach der Flucht aus Alexandrien gefolgt sind, an irgend einem Punkte der Eisenbahntrasse nach

Kairo befinde. — In Bezug auf die Frage, was nun weiter mit Aegypten werden solle, hat Lord Granville dieser Tage eine Circularnote erlassen, worin feierlich erklärt wird, England beabsichtige nicht eine permanente Occupation Aegyptens, sondern handle lediglich als quasi-Mandatär des Sultans. Das Bombardement von Alexandrien erfolgte nicht für rein englische oder selbstsüchtige Zwecke, sondern im Interesse von ganz Europa und insbesondere zum Schutze des Suezkanals. Es scheint deshalb auch in Berlin an maßgebender Stelle kein Mißtrauen gegen die Absichten Englands zu bestehen.

John Bright, Kanzler des Herzogthums Lancaster, ist aus dem englischen Cabinet ausgeschlossen. Dieses Ereigniß wurde schon seit einigen Tagen erwartet. Ein so milder, friedliebender Mann, wie Bright, konnte sich natürlich mit einem Acte, wie das Bombardement von Alexandrien, unter keinen Umständen abfinden. Gladstone verliert nicht bloß einen seiner treuesten Mitarbeiter in dem Kampfe gegen die Protektionenpolitik der Tories, es droht dem Cabinet auch durch den Rücktritt Bright's die Entfremdung der radicalen Partei.

Die **Vorte** hat nun endlich nach langen, langen Beratungen eine Entscheidung getroffen. Es wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Ministerath hat beschlossen, noch zu versuchen, ob die Lösung der ägyptischen Angelegenheit ohne eine militärische Intervention geordnet werden könne, falls die Mächte aber hierauf nicht eingingen, sich zur Intervention bereit zu erklären. Die „Times“ veröffentlicht bereits die Bedingungen, unter denen die Mächte eine türkische Intervention in Aegypten zulassen wollen. Diese Bedingungen sind 1) Entfernung Arabi Paschas aus Aegypten, 2) nach Herstellung der Ordnung und der Autorität des Khedive, wofür eine bestimmte Frist anberaumt wird, müssen die türk. Truppen abziehen, 3) zwei europäische Commissäre begleiten die türkischen Truppen, 4) die europäischen Mächte tragen die Kosten der Occupation. Inzwischen wird in England Alles soweit bereit gestellt, daß sofort 15,000 Mann und 8000 Tons Kriegsmaterial abgeleitet können. — Die „Daily News“ erfährt, Frankreich sei geneigt, sich an der Occupation von Aegypten zu betheiligen, wenn es von den übrigen Mächten dazu aufgefordert wird.

Deutschland.

— Der Kaiser) erweist sich, wie wir von der Insel Mainau erfahren, andauernd des besten Wohlseins. Auch während des vorigen Aufenthaltes nimmt derselbe täglich die regelmäßigen Vorträge der Cabinets-Chefs und des Hofmarschalls entgegen und erhebt sich in der gewohnten Weise die laufenden Regierungsgeschäfte. Von einem Ausflug nach Meersburg, den der Kaiser vor einigen Tagen gemeinlich mit der großherzoglichen Familie unternommen hatte, ist derselbe Abends wohlbehalten nach der Mainau zurückgekehrt.

— Ueber das Befinden des Prinzen Karl) sind aus Kassel recht erfreuliche Nachrichten eingetroffen. Daß der Prinz das Krankenzimmer verlassen und sich der freien Luft ausgesetzt hat, ist ihm vortrefflich bekommen; den den erlauchten Patienten behandelnden Aerzten wird allseitig nachgerühmt, daß sie mit ihrer Verbandweise ein Meisterstück abgelegt haben.

— Die Bimetallisten) wollen demnächst in Köln einen Kongreß veranstalten. Dieselben haben deshalb an viele Gesinnungsgenossen in Frankreich, England und Belgien Einladungen ergehen lassen.

— Ueber die Abschieds-Audienz, welche Herr von Schöller beim Papst hatte,) berichtet die römische „Maffegna“ Folgendes: „Die Audienz dauerte sehr lange und wir können versichern, daß den hauptsächlichsten Gegenstand des Gespräches zwischen dem Papste und dem preussischen Minister der thatsächliche Stand der Beziehungen zwischen dem hl. Stuhl und der preussischen Regierung bildete. Herr von Schöller verschwieg dem Papste nicht, daß in der Folge des wenig erklärbaren Verhaltens der Curie

seine Regierung sehr begründeten Verdach über die Aufrichtigkeit der Absichten derselben und deren Wunsch schöpfen mußte, die Friedensverhandlungen auf einer festen und dauernden Grundlage zu Ende zu führen. Die Antwort des Papstes enthielt durchaus beruhigende Versicherungen. In Folge dieser Antwort entschloß sich Herr v. Schöller, seine Briefe auf einige Tage zu verschleppen. Auf Einladung des Papstes besuchte er am folgenden Tage im Staatssecretariat den Cardinal Jacobini, welcher im Auftrage Sr. Heiligkeit mit dem preussischen Minister mündlich und schriftlich in Betreff der Verhandlungen zwischen Rom und Berlin die drängendsten Mittheilungen austauschte.“

— Der „staatsmännische“ Geist der Herren v. Hammerstein und v. Rauchhaupt,) der Urheber des letzten kirchenpolitischen Gesetzes, wird von der treuen Bundesgenossin dieser konservativen Herren, von der „Germania“, heute in besonders freundlicher Weise beleuchtet. Das Hauptorgan der Clerikalen schreibt:

Die Stärke unserer Position beruht gerade darin, daß dieses Gesetz zu Stande gekommen ist; die Regierung allein könnte wünschen, daß es wieder aus der Welt geschafft wäre. Mögen die Officiellen an dem Begriffe „Vollmachten“ denken, so viel sie wollen, das Gesetz stellt Erleichterungen für die Kirche in Aussicht, und wenn die Regierung sie ohne Grund verweigert, setzt sie sich ins Unrecht. Aus Schwankungen wachsen keine Vorbeeren. Demnach ist die Sachlage so, daß wir die Nichtausführung des Gesetzes besser „aushalten“ können als die Regierung. Das Vertrauen auf ihre Friedensliebe ist erschüttert, die „discretionären Vollmachten“ sind durch die Nichtanwendung noch verdächtiger geworden, als sie waren, und die Kirche, so fordern, ist nicht an der Regierung.

Ob protestantische Wähler geneigt sein werden, bemerkt die „M. Ztg.“, ins Abgeordnetenhaus wieder Männer zu senden, welche die Stärke des Centrum's gegen die Regierung so erhöht haben und wiederum zu erhöhen gewillt? Schon ruft die „Germania“ triumphierend:

Die Publikationen aus der Bundestagszeit des Grafen v. Bismarck zeigen soeben der Welt, wie fest und consequent, unmissig und zielbewußt, energisch und ausdauernd, der Reichstanzler von Beginn seiner Thätigkeit an in der äußeren Politik war. Wohl uns, daß er im Culturkampf nicht dieselben Fähigkeiten bewiesen hat.

Herr von Hellendorff-Wehra hat in Lauchstädt gerade den passendsten Augenblick gewählt, um zu erklären, daß die Nationalliberalen „die großen nationalen Ziele nicht mehr verstehen.“ — Allerdings, die Herren Konservativen verstehen sie besser, wie ihnen ihre clerikalen Bundesgenossen laut bezeugen. Den „Bischöfsparagrafen“ danken die evangelischen Preussensöhne, den Konservativen, und das wird nicht vergessen werden.

— Neue Zollmaßregel.) Bei der Wichtigkeit, welche der am Sonnabend vom Reichstanzler verkündete Bundestathsbeschuß über die zollamtliche Behandlung der mit der Post aus dem Auslande eingehenden Gegenstände betreffs des Zusatzes zur Postordnung hat, lassen wir den amtlichen Wortlaut hier folgen: „Liegt Grund zu der Vermuthung vor, daß mit den Briefposten zollpflichtige Gegenstände in zollpflichtiger Menge eingeführt werden, so sind die Zoll- und Steuerbeamten befugt, in den Dienstlokalen der betreffenden Postanstalten der Eröffnung der Brief- und Fahrpostbeutel oder Pakete beizuwohnen, um vom Inhalte Ueberzeugung zu nehmen; die etwa vorgefundenen Briefe oder Pakete, bei welchen sich die Vermuthung zollpflichtigen Inhalts rechtfertigt, sowie zollpflichtige Waarenproben von mehr als 250 Gramm sind der zollamtlichen Vorabfertigung (§§ 4 und 5.) zu unterwerfen.“

— Handelsverhältnisse an der preussisch-russischen Grenze.) Der „Nigar Zeitung“ wird über den Besuch des Ministers v. Puttkamer in der Provinz Preußen geschrieben: „Daß die Handelsverhältnisse an der preussisch-russischen Grenze sehr zu wünschen übrig lassen, das hat der preussische Minister des Innern aus mehr wie einem Munde vernommen. Zwar hat hier an der Grenze, dort wo der Niemen nach Preußen überfließt, lebhaften Verkehr ge-

funden und sich freudig darüber geäußert; doch wissen die Eingeweihten sehr gut, daß dieser Verkehr sich hauptsächlich auf das Zählen und Binden der Holzzer, sowie andere hemmende Zollmanipulationen beschränkt. Da leben wir uns die Zeit, wo noch die russischen Dampfer „Meris“ und „Kessiu“ von Kowno über die preussische Grenze nach Rist fuhrten. Wo zwischen einem großen Ackerbau-Staat und einem großen Industrie-Staat auf einem großen Strome auf der beiderseitigen Grenze solche Verhältnisse walteten, da kann man wahrlich nicht von einem regen blühenden Verkehr reden.“

— (Die kriegsgerichtlichen Verhandlungen gegen den Deck-offizier Meiling) wegen Verraths haben am Freitag in Berlin begonnen.

— (Die Handelskammer in Hildesheim) ist ebenfalls aufgelöst worden. Veranlassung ist dieselbe wie bei der Handelskammer in Gorky.

Provinz und Umgegend.

† In den Volksschulen des Regierungsbezirks Merseburg gibt es 249 Klassen mit 10—100 Kindern, 168 Kl. mit 101—120 Kindern, 161 Kl. mit 12—150 Kindern, 7 Kl. mit 181—200 Kindern, 4 Kl. mit 201 und mehr Kindern.

† In Halle ist es der Wohlthätigkeit gelungen, für dieses Jahr sechs Ferien-Colonien, je zu zwölf Kindern, ausfinden zu können. Dieselben werden in den vier Orten Güntersberge, Friedrichsbrunn, Wippra und Allrode untergebracht.

† Am 30. und 31. d. M. und am 1. August wird der bienenwirthschaftliche Hauptverein der Provinz Sachsen, des Herzogthums Anhalt und der Thüringer Staaten in Sonderhausen seine 11. General-Versammlung, verbunden mit belehrenden Vorträgen und Ausstellung von lebenden Bienen, Bienen-Wohnungen, Geräthen und Producten, abhalten. Den Schluß wird eine Partie in die reizende Umgebung der Stadt, nach dem Waldschloßchen und Bössen bilden.

† Der in der letzten Schwurgerichtssession in Gera zum Tode verurtheilte Gitz und Doppelmörder Hanke ist, wie dem „L. Z.“ geschrieben wird, von dem regierenden Fürsten nicht begnadigt worden und soll bereits am 18. Juli in Gera hingerichtet werden. Der andre zum Tode verurtheilte Mörder Kober aus Lunzig (Neuß a. L.) ist dagegen nach Greiz überführt worden und seine Hinrichtung wird dort stattfinden, falls nicht seine Begnadigung, die dem Fürsten Neuß a. L. zusteht, erfolgt.

† In Friedrichroda und Reinhardt'sbrunn waren bis Freitag 2388 Kurzgäste eingetroffen.

† Das K ö f e n e r B a d e - J o u r n a l ergibt bis zum 15. Juli 422 Nummern mit 1210 Personen. Vom schönsten Wetter begünstigt, begann am 16. Juli das jährliche Brunnen- und Kunderfest, das am 17. d. Abends mit Kampionzug entgi.

† Seit längerer Zeit haben Wildbebe aus Stolberg am Harz in verschlossenen Kisten Wildpret nach Nordhausen gebracht, welches dort von zwei angesehenen Bürgern angekauft worden ist. Durch den betreffenden Geshirfführer ist diese Wildbeberei und Hehlerei jetzt verurtheilt und die Wilderer sind dem Vernehmen nach bereits verhaftet worden.

† Nach amtlichen Mittheilungen zählt das in Wittenberg garnisonirende 20. Infanterieregiment augenblicklich noch 85 Typhusfranke, wovon 29 als Schwerfranke, 24 als Leichtfranke und 32 als Reconalescenten zu bezeichnen sind; auf das Küstlerbataillon kommen von der obigen Zahl 79. Todesfälle sind bisher 4 vorgekommen. Seit dem 10. ist die Evacuation der Mittelfranken nach der im Untenfelde erbauten Lazarethbaracke im Gange. Unter den Civilbewohnern bleibt der Gesundheitszustand normal.

† Aus Erfurt schreibt man der „M. Ztg.“ unterm 12. d.: Zwei Vagabunden, die vorgehen in frühesten Morgenstunden auf dem Wege von hier nach dem etwa 2 Stunden entfernten Dorfe Molsdorf einen Wollwaarenhändler angefallen

Briefkasten der Redaction.

Anonymous. Ihre Darstellung der inhumanen Be- handlung eines Insularen beim Schwimmunterricht in hiesiger Badeanstalt mag vollständig auf Wahrheit beruhen; wir können aber nicht näher darauf eingehen, weil es gegen unser Prinzip verstößt, anonyme Zuschriften zu berücksichtigen. Die Besichtigung Ihres Namens würde Ihnen übrigens nicht die geringste Verantwortung aufgebürdet haben, da wir letztere in solchen Angelegenheiten stets selbst übernehmen.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Beerdigt: den 11. Juli der nachgelassene jüngste S. des Schuhmachermstr. Trommer; den 12. er jüngste S. des Trompeters im Königl. Pöhlring, Insularen-Regmt. Nr. Nr. 12 Salier; den 13. die Wittwe des Fabrikarbeiters Krause; den 15. die Wittwe des Brem. Meut. und Rentant Schäffer. — Gest. auct.: Stadl. Gest. auct.: Wrg Paul, S. des Kleiderbändlers Gaab; Martha Maria, T. des Kaufmanns Wolf; Oswald Arthur, S. des Schuhmachermstr. Schneider; Friedrich Oswald Brunkard, S. des Kaufmanns Ver- hold; Marie Anna Elfr, T. des Schlossers Wagner; Emilie Anna, T. des Wauers Tänger. — Gest. auct.: der Rathsherr A. R. D. Pohlenz, hier mit Frau F. W. A. Th. geb. Kummer; der Uartennachr. D. R. Hoffmann hier mit Frau W. R. geb. Wälder. — Beerdigt: den 13. Juli die jüngste T. des Steuer- hebers Dorenberg; der Handarb. Pohlenz; den 14. die älteste T. des Handarb. Dohje; die zweite T. des Schuh- machermstrs. Kehl; den 15. die Wittve des Kupfer- schiedemstrs. Köppe; den 16. der einzige S. des Hdb. Witting; den 17. der jüngste S. des Hdb. Floger; ein un- hel. S.; den 18. der 2. S. des Restaurateurs Saller; ein unhel. S.

Gottesackerliche: Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Prediger Richter. — Neumarkt. Gest. auct.: ein unehel. S. in Benenien. — Gest. auct.: der Wälgensbauer Braunsberger in Leipzig mit Frau F. L. J. geb. Bauerfeld von hier. — Beerdigt: die jüngste T. des Hb. Berndt von hier; der älteste S. des Handarb. Berndt von hier. — Altenburg. Gest. auct.: der Wauer Fiedler mit Frau Anna geb. Dresselmeier. — Gest. auct.: Paul Berg, S. des Richters Foy; Marie Johanne, T. des Bergmanns Held; Theresie Marie Martha, T. des Ge- schirrführers Tsch. — Beerdigt: die T. des Schuh- machers Rudenburg; die T. des Regierungskolons Wölterling; die T. des Hdb. Dießig; die hinterl. Wittve des Dechers Gerhäuser.

Allen Freunden u. Bekannten hier be-son- dere Meldung hierdurch die hiebetreibende Nachricht, daß unser lieber kleiner Richard gestern Nachmittag 5 Uhr nach Schweren Monien (an der Weichsel) im Alter von 1 Jahr 1 Monat in ein besseres Jenseits eingegangen ist. Um silbes Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern C. Pollert jun. und Frau. Merseburg, den 17. Juli 1882.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 16. Juli 1882. Eheschließungen: der Maurer Fiedler, Breitstr. 17 mit A. Dresselmeier, Nühberg 9; der Cigarrenm. Hoffmann mit W. C. Richter, Sand 21; der Wälgens- meister Braunsberger in Leipzig mit F. L. J. Bauer- feld, Neumarkt 30; der Rathsherr Pohlenz mit F. W. A. Th. Kummer, N. Sirtgir. 1. — Geboren: dem Handarb. Wiener eine L., gr. Sirtgir. 16; dem Cigarren- macher Hoffmann ein S., N. Sirtgir. 13; dem Schuh- macher Kallsof eine T., Sand 6; dem Handarb. Künigel ein S., Windberg 1; dem Handelm. Schindelf ein S., Leichtr. 7a; dem Amtsblatt-Redactions-Mittl. Adler ein S., Sand 1; dem Handarb. Baring ein S., Sirtgir. 17; dem Maurer Albrecht eine T., Unteraltendurg 40. — Gestorben: des Trompeters Saller S., 10 M., Ge- hirnentzündung, Oberbreitstr. 16; des verlobt. Galan- teriearb. Krause Ehefrau geb. Ehrhart, 65 J. 5 M., Ueberleiden, Brauhäuser 5; des verlobt. Schuhmacherm- strs. Trommer S., 9 J. 8 M., Scharlach; Apothekerm- strs. Saller S., 3 J. 8 M., Brustentzündung, Vorm. 20; des Handarb. Dohje T., 13 J., Diphtheritis, Breite- straße 17; des verlobt. Rentanten u. Arbeits-Insp. Schäffer Ehefrau geb. Senff, 81 J. 3 M., Unterleibs- entzündung, an der Reibbahn 2; des Schuhmachermstrs. Kehl T., 1 J. 9 M., Scharlach, Sand 16; des Königl. Regier.-Roten Wölterling T., 4 M., Krämpfe, Hälterstr. 6; des Handarb. Witting S., 1 J. 6 M., Brustfell- zündung, Hirtenstr. 44; des Hdb. Floger S., 9 M., Diphtheritis, Breiterstr. 17; des Restaurateurs Saller S., 3 J. 8 M., Scharlach, Burgstr. 11; des Hdb. Berndt T., 1 J. 11 M., Diphtheritis, Amisgauer 2; ein unhel. S., 5 M., Krämpfe; ein unhel. S., 11 M., Krämpfe.

Ein harter Hundmüllwagen und ein Ziegen- bockswagen sind zu verkaufen Neumarkt 67.

Ein Carroussel wird zu kaufen gesucht, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

und demselben die Uhr geraubt hatten, wurden das Wasser verjagt und ist dadurch für die be- treffenden Landwirthe eine Calamität entstanden, welcher nur durch die schnelle und kostspielige Arbeit des „Vertiefens“ abgeholfen werden kann. Der Polizei in Schaafstädt ist es gelungen, die Urheberin des in vor. Nr. erwähnten Schwin- dels in der Person der verhehligten Stellmacher S. von dort zu ermitteln. Dieselbe hat bereits öfter derartig manipulirt und dadurch verschiedene Kaufleute in Halle und Giesleben nicht unerheblich geschädigt.

Die Actiengesellschaft Zuckersabrik Lützen hielt am 14. d. M. eine außerordentliche General- versammlung ab, in welcher die Jahresdividende von 30 Prozent zur Auszahlung gelangte. Die Fabrik, augenblicklich die zweitgrößte unserer Provinz, hat einen Geschäftsumsatz von 2 Mill. Mark erzielt.

Am 13. d. M. gelangte in Schkeuditz im Wege der Substation das zur Baumannschen Concurrenz (K. A. Jörn) gehörige Gut Schkeuditz, eigentlich nur das Fabrikabstimmungs- und die Arbeiterwohnungen, da das Stadigt und Belle- ville erst später veräußert werden sollen, zum Ver- kauf. Käuferin war die Norddeutsche Grund- creditbank in Berlin, für welche aus dem Ver- kaufsobjecte eine Hypothek von 270 000 Mk. ein- getragen ist. Der Erwerbspreis beträgt 181 000 Mk. Der bisherige Besitzer hatte das Werk in einer früheren Substation für 364 000 Mark erstanden.

Am letzten Freitag Mittag gegen 2 Uhr wurde in dem Orte Valgsädd der auf der Fahrt von Laucha nach Freyburg befindliche 26jährige Kutcher des Ober-Steuercontrolleurs Schneider aus Freyburg überfahren. Derselbe hatte, wie man der S. Jg. berichtet, das recht- zeitige Hemmen des Wagens vergessen, sodas das mit Feu beladene Gefährt auf der etwas steil abfallenden Chaussee ins Rollen kam und der Führer herabstürzte. Der Wagen ging über den Unglücklichen hinweg, sodas der Tod nach wenigen Minuten erfolgte.

Bermischtes.

* Das große Eisenbahnunglück auf der Rostau-Ruxler Bahn. Ein Augenzeuge, welcher am Tage nach der Katastrophe am Schauplatz derselben eintraf, erzählt, wie die „Deutsche Petersb. Jg.“ mit- theilt: Der Damm der Eisenbahn ist an der Unglücks- stelle 20 zuffische Faden hoch, die Sohle des Damms ist circa 18 Faden breit. Der Bahndamm durchläuft ein Thal, welches zu einem Hülden abfällt, das in einer Entfernung von 30 Faden vom Geleise liegt. Das Thal ist sehr sehr tief, demgemäß ist zum Ueberflus- sen im Hülden eine außerordentlich hohe von einem Kirschen- baum Durchmesser quer durch den Damm gelegt. Die wasserbrunnartig überfließenden Wassermassen hatten sich zu einem Heinen See angehäuft und die Abzugsröhre vollständig unterwühlt, wodurch war der Damm länglich unterwühlt und das Nebenterrain in eine Sump- fmasse verwandelt, in welcher fünf Waggons dritter und ein Wagon zweiter Klasse trockem 400 Arbeiter daran arbeiteten. Die Verbindungen hind entsehligh der Zimmer unbeschreiblich. Auf die verlinkenden Waggons, in denen 170 Passagiere waren, führten die Lokomotive und der Tender. Außerdem sind, theils furchtbar, 40 Personen verumwundet. Unverletzt blieben die Knissen der drei letzten Waggons dritter Klasse. Angeblich war schon am 11. abends das Herausfallen von Nägeln gemeldet, und dennoch der Wärgung abgesehen worden, welcher sofort meldet, der Bahndamm habe verhängnis- voll während des Fahrens nachgegeben. Trotdem (!) soll während des Fahrens nachgegeben. Trotdem (!) soll während des Fahrens nachgegeben. Trotdem (!) soll während des Fahrens nachgegeben.

* Ueber ein neues Eisenbahnunglück. Zwischen man unterm 16. d. telegraphisch aus Tunis: Zwischen Consette und Marla hat ein Zusammenstoß von Eisen- bahnzügen stattgefunden, bei welchem 27 Personen ver- letzt worden sind, darunter der deutsche Viceconsul und ein Sohn Alt Wrg's.

* Explosion eines Pulverturms. Wie aus Bologna telegraphirt wird, ist der Pulverturm von San Giovanni in Fiesole in die Luft geflogen. Eine fürchterliche Feuerbrant wüthet auf dem Schau- platze des Unglücks; sämtliche Feuerwehren der Um- gegend sind dahin abgegangen. Details fehlen noch.

(Ein S. l.) In Halle machte ein toller Hund die weite Umgegend unsicher, bis viele Leute und viel Vieh, auch einen alten Schullehrer an, der am Vorge- sichte. Der tapfere Mann entließ nicht, sondern begann einen furchtbaren Kampf, erschlöh endlich das Thier, ergab aber 41 Schußwunden davon. Sterbend sagte er: Ich wünschte, daß ich verlorren war, aber ich bin ein alter Mann und wollte alles thun, um anderen Menschen das schreckliche Schicksal zu ersparen.

von zwei Fleischern unweit des isolirt stehenden Gasthofes „zum Marienthal“ eingeholt. Es entspann sich ein heftiger Kampf, aus welchem, trotz dem die Räuber sich des Messers bedienen, die Fleischer siegreich hervorgingen. Einer der Kerle entkam, der andere wurde gebunden nach Mols- dorf transportirt und der dortigen Ortsbehörde überliefert.

In unserer Nachbarschaft Halle wird jetzt eine Petition an die Regierung, die Benutzung des Stadttheaters für nächsten Winter durch Herrn Director Gunttau, der bereits seine Engage- ments abgeschlossen hat, als Interimistium unter Anwendung besonderer Sicherheitsmaßregeln zu gestatten, mit zahlreichen Unterschriften versehen. (Der Umbau des Theaters ist befanntlich abgelehnt, ein Neubau nicht in naher Aussicht.)

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 18. Juli 1882.

** Am Sonntag Morgen verließen mit dem ersten nach Thüringen gehenden Personenzuge 32 Mitglieder des hiesigen Männer- und All- gemeinen Turnvereins unsere Stadt, um sich zur Theilnahme an dem am 16. und 17. d. stattfindenden Kreisturnfest nach Gotha zu begeben. Tags vorher schon hatten 10 Mitglieder dieser Vereine die Reise dorthin angetreten, so daß die hiesige Turnerschaft mit 42 Mann bei dem Feste vertreten ist. Die Mehrzahl derselben trifft voraussichtlich am Montag Abend wieder hier ein.

** Wie bekannt, beabsichtigte Herr Theaterdirector Stolte als Nachfolger des Hrn. Reichmann am Donnerstag vor. Woche seine Eröffnungs- vorstellung zu geben, kam aber an diesem Abend wegen des gleichzeitig stattfindenden Militär-Concertes, dem unser Publikum in Massen zugeströmt war, nicht zum Spiel. Wir heben diesen Umstand hervor, weil andern Tages eine Correspondenz der „Hallschen Zeitung“ erschien, nach welcher diese ausgefallene Vorstellung stattge- funden hätte! — Herr Theaterdirector Stolte hat sich durch diesen ersten Mißerfolg nicht abfretchen lassen. Wie wir aus dem heutigen Intelligenz- theil ersahen, wird derselbe mit seiner in Lauch- städt domicilirenden Truppe heute Abend nochmals den Versuch machen, sich hier einzuführen. Zur Darstellung kommt das Lebensbild „Ihre Familien“ von Einde und Engels, mit dessen Auführung Herr Stolte auf anderen Bühnen recht gute Erfolge erzielte. Wünschen wir dem- selben, daß es ihm auch bei unserem Publikum gelingt, für seine Vorstellungen ein reges Interesse zu wecken und dauernd zu erhalten.

Aus den Preisen Quersfurt und Merseburg.

△ Naundorf, 16. Juli. Schon in den letzten Tagen der abgelaufenen Woche, Freitag und Sonnabend, war in unserm Strich kein Halten mehr — Alle Welt eilte mit Senfen und tiefen Wasserflaschen in die Flur hinaus, um Roggen zu ernten. Die Reife des einzelnen Kornes geht ja noch sehr an; allein man tröstet sich damit, daß die zu Jedermanns Freude einge- tretenen heißen Tage die Umwandlung der soge- nannten „Mild“ in Mehl bald nachbringen werden und daß das halbreif gebauene Korn nach dem Ausdruck der Herren Müller — und die müssen es ja doch wissen — das feinste Mehl geben soll. Von den heimkehrenden Schnittern hört man allgemein, daß sowohl das „Mähen“ als auch das „Rappen“ diesmal sehr strapazios und anstrengender als andere Jahre sein soll, weil der Halm durchweg von einer phänomenalen Länge und entsprechenden Stärke, und die Mehre in Folge ihres Körnerreichtums von einer be- trächtlichen Schwere ist. Von der befürchteten Verwitterung der Halme ist wenig zu spüren und dürfte die Mähmaschinen in dieser Beziehung ein- hindern nicht entgegenstehen. — Der Geschäfts- bericht der Zuckersabrik Körbisdorf, welcher in seinen Endresultaten den vorjährigen noch über- trifft, hat hierorts nicht verfehlt, den günstigen Eindruck zu machen. Solche Resultate recht- fertigen den Aktienrand von 178 vollständig. — Viele der hiesigen Pumpbrunnen haben in letzter Zeit

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber will ich mein Haus, enthaltend 8 heizbare Stuben, 9 Kammern, 5 Küchen, 2 Werkstätten, 2 Keller und Garten etc., verkaufen.

H. Gärtner, gr. Ritterstr. 25.

Ein starkes Arbeitspferd billig zu verkaufen. Zu erfragen Unteraltenburg 43.

Ein Logis von 2 Stuben, Kammern, Küche und sonstigem Zubehör ist an ruhige Mieter zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. **Brühl 12.**

Eine freundliche Wohnung, ganze Etage, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und allem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Brettelstraße 13.**

Ein Logis im Preise zu 80 Thlr. ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten am 1. October c. ist ein freundl. Logis, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern und Küche mit Zubehör für ruhige Leute zum Preise von M. 160. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Logis von 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör sind sofort zu vermieten und den 1. October c. zu beziehen.

Desgleichen ein Logis von 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Zu erfragen an der weißen Mauer Nr. 2 im Hinterhause.

Ein Logis, parterre, 2 Stuben, Kammer, Küche, Speisekammer nebst Zubehör zu vermieten sofort oder 1. October zu beziehen. **Karlstraße 8.**

Im Hause Steinstraße Nr. 7 ist die zweite Etage zu vermieten und zum 1. October zu beziehen.

Eine größere Wohnung, möglichst ganz in der Nähe der Geisel, wird zum 1. October oder 1. November d. J. zu mieten gesucht. Restituenten wollen ihre Adressen in der Exped. d. Bl. abgeben.

Ein Familienloos ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Das Nähere Neumarkt Nr. 65 im Laden.

Eine freundl. Wohnung innerhalb der Stadt, nicht über 1 Treppe hoch, im Preise bis 100 M., wird von anständigen Leuten ohne Kinder sofort zu mieten gesucht und 1. Octbr. zu beziehen. Adr. abzugeben in der Exped. d. Bl.

Geräuch. Aal

empfehlen **E. Wolf.**

Böllberger

- Weizenmehl,
- Roggenmehl,
- Futtermehl,
- Roggenkleie,
- Weizenstaalen

billigst bei

Carl Adam,

Oberburgstr. 5.

1882er

Himbeersaft

empfehlen **Thiele & Franke.**

Zum Aufpolieren der Möbel und Tapezierarbeiten empfiehlt sich zu sehr billigen Preisen

Carl Lintzel, Tiefer Keller 3.

Klassenlotterie von Baden-Baden.

5 Ziehungen, 10000 Gewinne.

Gesamtwert 550400 Mk.,

darunter Gewinne i. B. d. 60000, 30000,

15000, 12000 Mk. u. s. w.

Ziehung der 3. Klasse am 9. August a. c.

Woher zu 4 Mk. empfiehlt die Exped. d. Bl., große Ritterstraße 28.

P. P.

Ihnen hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage das Geschäft meines verstorbenen Bruders, Firma

J. A. Nägler

übernommen habe, und bitte ich, das meinem Bruder in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Achtungsvoll

Anton Nägler jun.

Bitte um gefällige Beachtung!

Ich empfehle:

Stoff-Anzüge, reine Wolle, als:

Rock, Hose u. Weste für Herren

von 30 Mark an,

Jagd-Anzüge für Herren von M. 18,— an.

Für die Ernte etc.:

ff. Jaquets	" "	1,75 "
" Hosen	" "	2,— "
Knaben-Anzüge in größter Auswahl	" "	2,— "

Nach Maß liefere einen Herren-Anzug binnen 24 Stunden unter Garantie des Gutführens.

Paul Gaab,
Kleiderhändler.

Geschäfts-Eröffnung.

Licht-, Seifen- u. Parfümerien-Handlung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier Delarue, im Hause des Herrn Neuno, eine Licht-, Parfümerie- und Seifenhandlung errichtet habe und nur reelle, gute Waaren aus den renommiertesten Fabriken führe und zu den möglichst billigsten Preisen abgeben werde. Geneigter Beachtung halte mich empfohlen unter Versicherung streng reeller Bedienung.

Merseburg, den 17. Juli 1882.

Gl. Klocke.

400 Stk. Weidhammel stehen von Mittwoch den 19. d. M. ab bei mir zum Verkauf.

A. Strehl, Merseburg.

Neue Vollheringe

in ganz vorzüglicher Qualität empfiehlt

E. Wolff.

Casino.

Mittwoch den 19. Juli Extra-Concert. Die noch aufstehenden Abonnementsbillets haben zu diesem Concerte noch Gültigkeit.

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

C. Schütz,

Königl. Musikdirigent.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch abends 8 Uhr Konferenz im Thüringer Hof.

Kaiser Wilhelmshalle.

Stereoscopen-Ausstellung „Um die Welt“

(Pariser Orig.-Glas-Photogramme). II. Abteilung: Amerika, Afrika, Türkei u. Frankreich Täglich von 2 Uhr bis 10 Uhr abends geöffnet. Entrée 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Redaction, Druck und Verlag von E. H. Röbner in Merseburg.

Fertige Sophas von 12 1/2 Thlr. an bei Otto Bernhardt.

Tivoli-Theater in Merseburg.

Hof- und Stadt-Theater-Ensemble! Dienstag den 18. Juli 1882

Probe-Vorstellung. Novität! Novität!

Ihre Familie.

Lebensbild mit Gesang in 4 Bildern von Stinde und Engels.

Preise der Plätze: Entrée im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann A. Biele und bei den übrigen bekannten Stellen 50 Pf., nummerirt 85 Pf. An der Abendkasse 60 Pf., nummerirt M. 1.—

Rachdem Herr Direktor Eichmann hier mit einer Gesellschaft, deren Leistungen beifällig aufgenommen worden sein sollen, kein günstiges Reserveresultat erzielen konnte und die unterzeichnete Direktion mit Mitgliedern von nur anerkannt guten Bühnen letzten Donnerstag wegen vollständiger Theatrallosigkeit nicht zum Spielen kam, sieht dieselbe sich genöthigt zur öff. Kenntniss zu bringen, daß nur bei genügender Theilnahme an einem vorläufig auf 6 Vorstellungen festgesetzten Abonnement das Stattfinden der Vorstellungen zu ermöglichen ist.

Die Liste wird circuliren und nimmt anherdem Herr Kaufmann Biele, Burgstraße, Bestellungen auf Dubenbills zu bedeutend ermäßigten Preisen entgegen. Zahlung beanprucht die Direktion erst nach der dritten Vorstellung, wenn das geehrte Publikum sich von der Tüchtigkeit des Personals überzeugt hat und nicht 3 Personen das Recht zu, nach den drei ersten Vorstellungen eventuell seine Unterschrift zurückzusetzen.

Die Direktion.

Schutt und Asche

kann auf meinem Bauplatz an der Baugrabenstraße abgeladen werden. Ernst, Baunternnehmer.

Einen Beßling sucht sofort

G. Klaffenbach, Bäderstr., Markt 20.

Ein kräftiger junger Mann für Haus- und Gartenarbeit findet dauernde Stelle. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Kinderfrau, auch älteres Mädchen, zur Pflege der Kinder wird zum 1. August gesucht von

Frau Kaufmann Sonntag.

Ein gründerer Schirm ist vor einigen Monaten abhandeln gekommen. Dem Wiederbringer angemessene Belohnung

Weissenfeller Strasse 9.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 140.

Dienstag den 18. Juli.

1882.

** Die Maßregelung der Handelskammern.

Nicht das pflügt das Größte und Gesundeste zu sein, was unter großen Kräfteanstrengungen und Katastrophen geschaffen wird, sondern das, was allmählich, fast unmerklich sich vollzieht und dessen hohe Bedeutung man erst erkennt, wenn man das Resultat in längeren Zeiträumen überschaut. Bewundernswürdig ist auch hiernach des Fürsten Bismarck Thätigkeit in der äußeren Politik. Den größten Theil des Jahres weilt er auf dem Lande fern von allen Mittelpunkten der Politik, und wenn er sich in der Reichshauptstadt befindet, so gelingt es den Vertretern der fremden Mächte nur selten, den Leiter der deutschen Politik anders als dann und wann bei einem Diner zu sehen, und doch hat seine Hand mit unsichtbaren Fäden die gesammte internationale Politik umspannt und lenkt sie, wohin er es haben will; sie weiß die groben und die feinen Reize der Gegner zu zerstören, ohne daß diese es oft selbst merken, woher der Schlag kommt, der ihre Pläne zerstört. Wir erkennen daran eine geniale, kaum jemals vorher beobachtete Begabung. Wie anders dagegen in der inneren Politik! Hier sehen wir eine Kräfteanstrengung der andern folgen, wir sehen alljährlich Eruption auf Eruption, Katastrophe auf Katastrophe sich ablösen, und wenn wir dann überblicken wollen, was in einem oder mehreren Jahren durch solche Kräfteanstrengung erreicht worden ist, so finden wir das Resultat gleich Null. Da meint der Herr Reichskanzler denn, es sei nur die Bosheit und Schlechtigkeit seiner Gegner daran schuld, oder gar die „Verlogenheit“ der „kleinen Presse“. Wie sollte aber diese kleine Macht im Stande sein, den der Regierung zu Gebote stehenden ungeheuer überlegenen und auf das Rückichtslosste angewendeten Apparat unwirksam zu machen? Der Leiter unserer Politik ist noch nicht darauf gekommen, daß die vielen Mißerfolge, welche sich jetzt Jahr auf Jahr häufen, vielleicht in dem System seiner inneren Politik selbst und in der dabei zur Anwendung gebrachten Methode liegen könnten.

Ein großer Erfolg in des Reichskanzlers Sinne war freilich die unter der Firma einer neuen Wirtschaftspolitik in einem Ansturm gewonnene Bewilligung von zunächst 130, im Ganzen bisher 145 Millionen neuer Zölle und Steuern. Es ist dies aber ein Erfolg von innerlich zweifelhaftem Werthe. Es sollte nur der Anfang der unter jener Firma zu erzielenden Steuerbewilligungen sein; aber die Fortführung geht nicht nach Wunsch von statten. Die neue Wirtschaftspolitik will keinen Fußbreit vorwärts rücken, sehr Viele, die den Anfang derselben freiwillig begrüßten, sind jetzt schon sehr zweifelhaft daran oder ganz ernüchtert worden. Die versprochenen Segnungen wollen sich nicht einstellen, dagegen sind eine große Anzahl von Schädigungen durch die neue Politik in den verschiedensten Erwerbszweigen hervorgerufen. Wie die Mühlenindustrie, so weisen auch andere Industrien einen Rückgang infolge der Zollpolitik auf, einzelne Zweige werden in das Ausland getrieben. Wo eine theilweise Hebung einzelner Geschäfte hervortritt, da ist dieselbe nachweislich durch den Export hervor-

gerufen, während dieser vor drei Jahren fast als etwas Schädliches betrachtet wurde. Unsere Exportindustrie ist aber gerade durch die Vertheuerung ihrer Rohproducte und Hilfsstoffe infolge der Zollpolitik am meisten geschädigt worden. Bei den Industrien, welche allein für unseren innern Bedarf arbeiten, ist ein Aufschwung nirgends zu vermerten. Und infolge unserer Zollerhöhungen sind rund um uns her in allen fremden Staaten, mit denen wir am meisten im Verkehr stehen, gleichfalls Zollerhöhungen eingetreten, deren Spitze sich gerade gegen unsere Producte richtet, wodurch wiederum eine Reihe von Erwerbsarten schwer geschädigt wird.

Ueber alles dieses hört man aller Orten klagen; am meisten aber fallen ins Gewicht die Voten der Handelskammern, weil deren Urtheile von berufener Seite kommen. Das ist natürlich dem Fürsten Bismarck sehr unangenehm, er sieht dadurch seine Wirtschaftspolitik bedroht. Wie sind nun die unangenehmen Mißstellungen und Klagen zu verhindern? Der Handelsminister hat den Handelskammern aufgetragen, ihre Berichte vor der Publication ihm zur Censur mitzutheilen. Abhängige Beamte müßten sich solchen Gebote unbedingt fügen, die Handelskammern bestehen aber aus unabhängigen Industriellen und Geschäftstreibenden, und solche Männer sind nicht geneigt, ihre sachverständigen Urtheile von oben herab corrigiren zu lassen. Während einige Kammern sich gefügt, hat die Görtitzer Handelskammer dies nicht gethan, sondern ihren Bericht veröffentlicht, ohne ihn vorher dem Handelsminister zu überreichen. Dieser hat sich darüber sehr



Alle sehr schön zu finden.

Politische Uebersicht.

In Frankreich haben während der jüngsten Feiertage die Kammern und die politischen Geschäfte geruht. Der Jubel und der Trubel des Nationalfestes ließ keine Arbeit aufkommen und drängte selbst Betrachtungen und Besorgnisse, zu denen die ägyptische Frage Anlaß giebt, in den Hintergrund. Schon heute aber soll der Bericht des Kammerausschusses über die ägyptische Creditforderung an das Plenum gelangen, das dann unverzüglich in die Beratung eintreten dürfte. Man sieht hienächst Debatten, einem neuen Rebeduell zwischen Gambetta und Freycinet, schließlich aber der Annahme der Vorlage mit großer Majorität entgegen. Kurz vor dem Feste haben die Kammern übrigens einige Aufgaben von größerer Bedeutung erledigt. Der Senat hat, bis auf einige Formalitäten, die Vorlage durchberathen und angenommen, welche den Gewerksvereinen und Verbänden eine solide gesetzliche Grundlage giebt. Gleichzeitig hat die Kammer auf dem Gebiete der Unterrichtsreform einen neuen Schritt nach vorwärts gethan durch Annahme des Gesetzes über die „Studiencertificate“. Dieses Gesetz unterwirft die Leiter und Lehrer der sogenannten freien, d. h. klericalen Lehr- und Erziehungsanstalten der Prüfung vor einer Commission, die in der Hauptsache aus Vertretern der staatlichen Universitäten besteht und deren Certificat oder Befähigungszeugniß künftig die Voraussetzung für jede Anstellung bilden soll. Die Klericalen erblicken in dieser durchaus gerechten Aufhebung eines Privilegiums, dessen sie bisher genossen, natürlich einen Gewissensdruck, und Bischof Freppel hielt in ihrem Namen zur Bekämpfung des Gesetzes eine feiner unvermeidlichen Protestreden. Ihm secundirten diesmal die Radicalen. Die so zusammengesetzte Opposition brachte einige kleinere Aenderungen und Milderungen durch, im Großen und Ganzen aber nahm die Kammer mit starker Majorität das Gesetz in der oben Fassung der Regierung an; das klericale Schulwesen hat damit einen harten Stoß erlitten.

Der verheerende Brand, die Plünderungsgier und die wilde Wuth der aufgeregten Volksmassen in **Alexandrien** ist nunmehr fast ganz bändig und mitten in dem entsetzlichen Chaos zeigen sich nachgerade die ersten Spuren gesellischer Ordnung. Sämmtliche Thore der Stadt sind von englischen Marine Soldaten besetzt, amerikanische Marine Soldaten patrouilliren in den Straßen. Zum Schutze des Hospitals sind deutsche Matrosen gelandet und amerikanische Matrosen machten sich bereits daran, das Consulat wieder herzustellen. Der englische Unterstaatssecretair Dille erklärte fogar am 15. d. im Unterhause, es sei Hoffnung vorhanden, daß sich allmählich sämmtliche einflußreiche Eingeborenen und die Khebede scharren würden. Eine weitere erfreuliche Meldung kommt aus Port Said, der zufolge englische und französische Kriegsschiffe im Suez Canal auf- und abfahren werden, um die Sicherheit des Verkehrs in demselben zu sichern. Wo Arabi Pascha steht, darüber weiß man auch heute noch nichts Verlässliches, doch scheint es, daß er sich mit den Truppen, die ihm nach der Flucht aus Alexandrien gefolgt sind, an irgend einem Punkte der Eisenbahntrasse nach